



UNIVERSITÄTS-
BIBLIOTHEK
PADERBORN

Universitätsbibliothek Paderborn

Opera, Oder Alle Bücher und Schrifften der Heiligen/ Seraphischen Jungfrawen und Mutter/ Theresa von Iesv, Der Discalceaten Carmeliten und Carmeliterinnen Stiffterin

Teresa <de Jesús>

Cöllen am Rhein, 1686

Eingang und Vorrede.

urn:nbn:de:hbz:466:1-37817

lehrete Männer/die es zuvor übersehen werden/ mit Gottes
 len bitte/das sie es mit sonderlichem Fleiß durchsehen und verhö
 fern wollen/so sie jrgend/so woll diese als andere Materij betr
 fend einen Fähler spüren würden / deren vielleicht viel seyn wür
 den. Wird aber etwas Guts darinnen seyn/so sey es so der Ehre
 und Lob Gottes/ und zu Dienst seiner allerheiligh. Mutter unser
 Patronin und Frau. in/dere Habit ich wie wol unwürdig antrag.

Eingang und Vorrede.

Nachdem die Schwestern dieses Closters des
 JOSEPHS zu Abula vernommen/ was massen ich
 dem Ehrwürdigen P. Dominico Bannes Präsentato
 dem Ehrwürdigen Dominicaner Ordens / als meinem
 Beichvater/ Erlaubniß hätte/ etwas von Göttern zu
 schreiben / darvon ich vielleicht etwas Nützliches möchte
 gen können/ dieweil ich mit vielen Geistlichen und heiligen Personen
 habe; haben dieselbe bey mir also inständig angehalten / daß ich ihnen
 etwas sagen und schreiben wolte / daß ich mich endlich entschlossen ih
 nen zuwillfahren; dieweil ich sehe/ daß die jezige grosse Lies die sie zu
 gen/ ihnen das / was ich unvollkommener und ungerühmter Weis
 werde/ vielleicht angenehmer machen werde als andere Bücher die sehr
 geschrieben und von solchen Personē gemacht seynd die da wol verstan
 den/ geschrieben. Verhoffe durch ihre Fürbitte/der Herr werde ihm
 wegen gefalle/ lassen das ich etwas Nützliches sagen möge von der
 Manier wie man in diesem Gottes-haus leben solle/ bin auch der
 werde mir mittheilen/ was ich ihnen möge fürtragen. Wende ich aber
 rechte zutreffen so wird es der Pater Präsentatus, der es zuvor übersehen
 verbessern oder verbremern: Ich aber werde hierdurch/das ich den
 Gottes Willfahre nichts verliere/ und werden sie hierauf abnehmen können
 wenig ich von mir selber vermöge/want mir der Herr nicht beisthet. Des
 dacht etliche Mittel fürzuschreiben wider etliche geringe Versuchung / die
 böse Feind pflegt einzugeben/welche vielleicht weil sie also gering seynd
 acht genommen werden; auch sonst etliche andere Punkte/ nach dem
 der Herr wird eingeben/ und ich michdieselben erinnern werde. Dar
 selbst nicht weiß was ich sagen solle / darumb kan ich es auch nicht
 fürbringen; und halte dafür es sey besser das ich es ohne Ordnung
 dieweil es an ihm selber wider alle Ordnung ist/ daß ich mich dessen

Der Herr wolle bey allem diesem was ich sagen werde seine milde Hand anlegen und befehlen damit es seinem göttlichen Willen gemach seye / welches mein ständiges Verlangen ist wievol die Werck und derselben mangelhafte seynd / gleich wie ich selber bin. Ich weiß zwar daß es mir weder an der Lieb / noch an gutem Willen mangelt / meine Schwestern in allen deme was mir möglich zu helfen / damit ihre Seelen in dem Dienst Gottes sehr mögen zunehmen. Und diese Lieb neben der viel jährigen Erfahrung / die ich von unterschiedlichen Clöstern habe / möchten vielleicht darzu helfen daß ich in etlichen kleinen und geringen Sachen besser zureffen könnte / als die Gelehrten welche wegen anderer wichtigeren Geschäften und weil es daffere Männer seynd / nicht so viel achung geben auff etliche Dingen / die an ihnen selbst nichts zu seyn scheinen : solchen schwachen Ercennen aber als wir Weiber seynd / kan es alles schädlich seyn ; insonderheit der süßlichen Fünd und List des Teuffels viel seynd wider die jenigen / die streng verschlossen seynd / dann er wol sicher daß er neue Waffen herfür suchen muß / so er denselben Schaden wil. Ich zwar weil ich so böß bin / hab mich übel wissen zubeschließen dahero ich gern wolte / daß meine Schwestern sich an mir stießen und ein Exempel nähmen. Nichts wil ich fürbringen / als was ich entweder in mir selbst / oder aber andern gesehen und erfahren hab. Nicht lang ist / daß man mir auch befohlen hat / daß ich eine Erzählung meines Lebens beschreiben sollte / darinnen ich auch von etlichen zum Gebett gehörigen Sachen gehandelt hab ; willeichte aber möchte mein Reichwatter nicht zulassen daß ihr es jetzt zu lesen bekommet / darinn werde ich allhier etliche von denen Dingen die dort gemeldet worden widerholen / wie auch etliche andere / Püncten die ich vor nochwendig achten werde. Der Herr wolle seine gnädige Hand darbey anwenden / wie ich ihn gebetten hab / und solches zu seiner grössern Ehr und Glory richten. A.

Das erste Capitel.

Von der Ursach / die mich beweg / diß Closter in solcher Strenge zu stifften.

Anfänglich als dieses Closter gestiftet wurde / wegen der Ursachen die in dem gemelten Buch / das ich geschrieben hab / gesaget worden / neben etlichen Wunderdingen durch welche der Herr zuversehẽ geben hat / daß ihm in diesem Closter sehr efferig würde gedienet werde / war meine Meynung nicht daß was das äußerliche anlangt / ein so grosse Strenge sollte darin gehalten / oder daß es ohne gewisses Einkommen sollte auffgerichte werde ; ja ich wolte viel lieber daß es also verkehẽ wäre gewesen / daß ihnen nichts mangeln thäte.

Et 2

Ich